

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Band:** 30 (1988)  
**Heft:** 158

**Artikel:** Gespräch mit Paul Schrader : "Die Struktur ist etwas irreführend"  
**Autor:** Beier, Lars-Olav / Midding, Gerhard / Schrader, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-866732>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ster wieder zusammen und singen gemeinsam die Hymne auf das für Patty wiedergefundene Tageslicht: *Light of Day*.

Paul Schrader ist mit *LIGHT OF DAY* ein Film geglückt, der, sei es von der Anlage des Stoffes und dessen Umsetzung, sei es von der Besetzung her, voll und ganz zu überzeugen vermag. Kleine Schwächen, wie etwa die nur schemenhafte, zu stark vernachlässigte Charakterisierung des Vaters,

mag man dem Film verzeihen. Erstaunlich ist die Leistung von *Michael J. Fox* als Joe, der hier beweist, dass er wirklich schauspielerisches Talent besitzt und sich nicht auf Figuren wie *TEEN WOLF* reduzieren lässt. Ein überraschendes Leinwanddebüt gibt in *LIGHT OF DAY* die Sängerin *Joan Jett* (sie sang für die «Runaways» und die «Blackhearts»). Abgerundet werden diese präzisen darstellerischen Leistungen durch *Gena Rowlands* als

Jeanette, die beklemmend authentisch das Schwanken zwischen Hass und Zuneigung zu vermitteln vermag. *LIGHT OF DAY* hat das Zeug für einen erfolgreichen Film, kommt allerdings für das hauptsächlich für solche Filme in Frage kommende Publikum, die Jugendlichen zwischen 16 und 25, wohl doch etwas zu spät. Rockmusik wie diese, scheint momentan nicht gefragt zu sein.

Johannes Bösiiger

Gespräch mit Paul Schrader

# „Die Struktur ist etwas irreführend“

FILMBULLETIN: Ihre erste Drehbuchfassung sah vor, dass zwei Brüder im Mittelpunkt stehen sollten. Warum haben Sie das geändert?

PAUL SCHRADER: Ich hatte Schwierigkeiten, den Film auf die Beine zu stellen, fand 1980 keinen Geldgeber für das Projekt und habe dann *CAT PEOPLE* gemacht. Einige Jahre später stand ich vor dem gleichen Problem und habe *MISHIMA* realisiert. Als ich mich wieder mit diesem Drehbuch beschäftigte, merkte ich, dass der Film schon deshalb nicht funktionieren würde, weil eine solche Beziehung zwischen Brüdern immer wie etwas wirkt, das man schon unzählige Male im Kino gesehen hat: ein Konflikt in der Art von *EAST OF EDEN*, eine Kain- und-Abel-Geschichte. Als ich dann die Schwester in die Geschichte hineinbrachte, wirkte das Drehbuch auf einmal frisch und unverbraucht – und damit hatte ich dann auch keine Schwierigkeiten mehr, Geld für den Film zu bekommen.

FILMBULLETIN: Gab es darüber hinaus noch Schwierigkeiten, das Projekt zu verwirklichen?

PAUL SCHRADER: Der grösste Teil des Publikums ist heute zwischen 18 und 25, und ich bin 40 Jahre alt. Ich kann nicht mehr einfach über Leute schrei-

ben, die ich kenne oder die mich interessieren. Ich muss über Leute schreiben, die für die Altersgruppe, die ins Kino geht, interessant sind oder sogar über Leute, die selbst zu dieser Altersgruppe gehören. Mir scheint, heute müsse man viel eher an die Regeln dieses Geschäfts denken und vermehrt kalkulieren, wie gross der Markt für einen Stoff ist. Das führt aber dazu, dass man beim Schreiben langsamer vorankommt. Gleichzeitig bin ich immer stärker überzeugt, dass ich in meinem Alter meine Aufmerksamkeit mehr auf reifere Themen richten sollte. Sie sehen, das ist ein Dilemma.

FILMBULLETIN: Der Film sollte ursprünglich «Born in the USA» heissen. Ich nehme an, es gibt da eine Verbindung zum Springsteen-Song.

PAUL SCHRADER: Ich gab Bruce vor einigen Jahren das Drehbuch und er schrieb den Song. Als ich den Film endlich machen konnte, waren Jahre vergangen, und Bruce hatte den Song längst herausgebracht. Aus rechtlichen Gründen konnte ich den ursprünglichen Titel also nicht mehr benutzen, aber Bruce war sofort bereit, einen neuen Song zu schreiben – den hat er inzwischen ebenfalls auf Platte herausgebracht und die läuft auch ganz gut.

FILMBULLETIN: Zur Zeit von *TAXI DRIVER* haben Sie gesagt, Sie würden Rockmusiker beneiden, denn die bekämen auf der Bühne sofort ein feedback, während ein Drehbuchautor Jahre darauf warten muss. War das eines der Motive, nun einen Film über eine Band zu machen?

PAUL SCHRADER: Keineswegs. Ich gehöre einfach zu einer Generation, in der es unmöglich ist, keine Wurzeln im Rock zu haben – jeder in meinem Alter ist mit Rock als einer Form des Ausdrucks oder der Rebellion aufgewachsen.

Im Übrigen gerät die Geschichte der Band immer stärker in den Hintergrund, je mehr ich mich auf das Dreieck Mutter-Sohn-Tochter konzentriere. Es gibt genug Filme über Bands, die vom grossen Erfolg träumen und es dann irgendwann schaffen. So eine *A-Star-Is-Born*-Geschichte wollte ich nicht machen.

FILMBULLETIN: Dennoch ist die Musik ein integraler Bestandteil des Films und vor allem der Erzähltechnik, etwa in den Szenen, in denen die Musik nach den Auftritten der Band noch auf dem Soundtrack zu hören ist, wenn die Kamera schon wieder Szenen aus dem Alltag der Figuren zeigt.

PAUL SCHRADER: Ich wollte damit ein

Gefühl für Gesamtzusammenhänge schaffen, wollte einfach das Umfeld der Figuren zeigen. Die Tatsache, dass der Rock ja nicht in den Medien entstanden ist, sondern die Wurzeln im Leben der Leute hat, wird immer wieder übersehen. Um herauszubekommen, worum es beim Rock geht, muss man in die Familien gehen.

FILMBULLETIN: Die Motive der Geschwister sind sehr unterschiedlich, Joe findet in der Musik eine Ausdrucksmöglichkeit, während Patty sie als Flucht benutzt.

PAUL SCHRADER: Ihre Mutter hat eine so starke Lebensphilosophie, dass für die Tochter nur wenig Raum bleibt. Sie wird von der Mutter abgelehnt, und deshalb entwickelt Patty diese negative Philosophie des Zurückschlagens und Lärmens.

FILMBULLETIN: Schön ist die Szene, in der Joe mit Pattys Sohn den Song schreibt.

PAUL SCHRADER: Er ist ein Songschreiber. Er benutzt Worte, und sie den Lärm.

FILMBULLETIN: Die Besetzung der beiden Hauptrollen ist überraschend: Joan Jett gibt ihr Debüt als Schauspielerin und Michael J. Fox wird sehr

gut mit einer Rolle fertig, die eigentlich gar nicht zu seinem Image passt.

PAUL SCHRADER: Joan ist keine Schauspielerin, und deshalb haben wir für ihre Rolle sehr viel aus ihrem eigenen Leben gestohlen. Das ist eine wunderbare Sache, die man eigentlich nur in Filmen machen kann: man kann Leute – wie etwa Dexter Gordon in *AROUND MIDNIGHT* –, aus dem wirklichen Leben nehmen und sie brauchen gar nicht zu spielen, denn man kann die Art nutzen, wie sie wirklich sind. Natürlich musste Joan schon vor den Proben hart arbeiten, bis sie für die Rolle bereit war. Die Proben dauerten dann etwa drei Wochen, und wir haben diese Zeit genutzt, um die Figuren zu einer Einheit zu verschmelzen.

Es zeigte sich bald, dass auch Michael gut in unsere *cast* passte. Erst hatte ich einige Bedenken, aber Michael ist ein wirklicher Schauspieler. Er hat aber – wie viele heutzutage – kaum je eine Chance, sein wirkliches Potential zu zeigen, denn meist bekommt er Material, das seinem Talent wenig Möglichkeiten zur Entfaltung lässt. Ich hatte mir eine Liste von Leuten gemacht, die für den Film in Frage kamen – ich brauchte jemanden, der An-

fang zwanzig war, Musik machte und keine ausgeprägte Persönlichkeit war, denn im Film steht er zwischen Mutter und Tochter, die beide sehr starke Figuren sind. Michael war mit dieser Rolle einverstanden, und die Leute, die Geld in den Film stecken wollten, waren natürlich überglücklich, als sie das hörten.

FILMBULLETIN: Sprechen wir ein wenig über die Struktur des Films, die sehr interessant, aber unkommerziell ist.

PAUL SCHRADER: Die Struktur ist bewusst ein wenig irreführend. Ich lasse mir sehr viel Zeit, um endgültig festzulegen, wovon der Film nun wirklich handelt. Man denkt vielleicht zu Beginn, dass es um einen Einbruch gehen wird, dann um die Band, aber erst spät wird klar, dass es eigentlich um die Beziehung zwischen Mutter und Tochter geht. Das gefiel mir schon an der Struktur des Buches, denn auch das gibt einem nicht sofort die Richtung an, in die es sich bewegen wird. Ich habe mich zu dieser Struktur entschieden, obwohl ich sicher bin, dass es vielen Zuschauern schwer fallen wird, so lange im Ungewissen gelassen zu werden.

FILMBULLETIN: Trotz des scheinbar lok-

Präzise darstellerische Leistungen durch Gena Rowlands als Jeanette und erstaunliche von Michael J. Fox als Joe.





«Um herauszubekommen, worum es beim Rock geht, muss man in die Familien gehen.» (Paul Schrader)



keren Aufbaus ist diese Entwicklung doch sehr kalkuliert. Zuerst erzählen Sie in einem elliptischen Stil, dann – als gegen Ende die Beziehungen der Figuren immer vertiefter werden – werden auch die Szenen länger.

PAUL SCHRADER: Der Film ändert langsam seinen Charakter und zugleich ändert sich auch das Erzähltempo. Das allerdings wird sich, im Hinblick auf die kommerzielle Notwendigkeit, ein grosses Publikum anzusprechen, auch als Problem erweisen: es wird den Leuten schwer fallen, herauszubekommen, was sie vom Film erwarten sollen.

FILMBULLETIN: Uns hat sehr überrascht, dass Sie John Bailey (AMERICAN GIGOLO, CAT PEOPLE) als Kameramann genommen haben und nicht Michael Chapman (TAXI DRIVER, HARDCORE), der eher zu diesem realistischen Stil passt.

PAUL SCHRADER: Michael ist heute eigentlich mehr an einer Karriere als Regisseur interessiert. LIGHT OF DAY ist mein vierter Film mit John. Aber ich sagte ihm gleich zu Beginn, dass ich nur mit ihm arbeiten würde, wenn er bereit wäre, den Film hässlich aussehen zu lassen.

FILMBULLETIN: Seine sonstige Arbeit ist tatsächlich viel stilisierter...

PAUL SCHRADER: Nach MISHIMA wollte ich dahin zurückkehren, wo ich angefangen habe, zu einem realistischen Film wie BLUE COLLAR. Es macht schon einen Unterschied, ob man nur *on location* dreht, in Häusern, in denen wirklich Menschen leben: das sieht man einem Film ganz einfach an. Die anderen Filme, die ich zusammen mit John machte, sind zum grössten Teil im Studio entstanden.

FILMBULLETIN: Wir glauben, dass MISHIMA in vieler Hinsicht ein Wendepunkt in Ihrer Arbeit ist: nach diesem Film musste sich etwas ändern, er wirkt fast wie eine Art Exorzismus, ein Höhepunkt an Zerstörung, Selbstzerstörung auch.

PAUL SCHRADER: In LIGHT OF DAY ist die Gewalt psychologisch. Niemand wird ermordet.

FILMBULLETIN: Vielleicht ist schon MOSQUITO COAST ein neuer Schritt gewesen...

PAUL SCHRADER: Nein, MOSQUITO COAST ist kein persönlicher Film. Es ist in erster Linie ein Paul-Theroux'-Film. Der Roman ist hervorragend – ich habe ihn gelesen, lange bevor mich jemand bat, ein Drehbuch zu schreiben – und ich denke, dass er diesen Film bestimmt, ihm seine besondere Sensibilität verleiht. Danach ist es vielleicht ein Peter-Weir-Film und dann vielleicht auch noch ein Harrison-Ford-Film.

Mein Job war nur, den Roman zu adaptieren, und dabei habe ich mich sehr eng an die Vorlage gehalten. Meine Gründe für diese Arbeit waren einfach: ich brauchte Geld, bevor ich für zwei Jahre nach Japan fuhr, um MISHIMA zu machen.

FILMBULLETIN: Die Figur, die Gena Rowlands spielt, erinnert mich an George C. Scott in HARDCORE: beides sind starke, religiöse Figuren, die den Menschen um sie herum sehr wenig Raum, wenig Bewegungsfreiheit lassen.

PAUL SCHRADER: Das stimmt, Jeanette ist aber auch stark im eigentlichen Sinn – es ist keine Besessenheit oder etwas, das man auf billige Art kritisieren könnte.

FILMBULLETIN: Die Religiosität gibt ihr die Kraft, ihrem Tod ins Auge zu sehen.

PAUL SCHRADER: Ja, dieser Glaube funktioniert wirklich. Vielleicht wäre es gut, wenn wir alle einen solchen Glauben hätten. Das System ihres Glaubens besteht eben nicht nur aus moralischen Verboten und Fingerzeigen, sondern es eröffnet eine Möglichkeit, zu leben und auch zu sterben.

FILMBULLETIN: Ihre Figuren definieren sich sehr stark über ihre Kleidung. Das gilt für Fox genau wie für De Niro in TAXI DRIVER. Joe trägt immer die gleichen Jeans (mit einem Loch über dem Knie) und Cowboystiefel.

PAUL SCHRADER: (lacht) Ich habe Michael erst einmal in Cowboystiefel gesteckt, um seinen Gang zu verändern. In seinen Filmen und der Fernsehshow trägt er immer Tennisschuhe. Man identifiziert ihn mit einer bestimmten Art zu gehen, zu hüpfen eigentlich. Mit den schweren Stiefeln konnte er das nicht, und die Jeans gehören eben dazu.

FILMBULLETIN: Die Kleidung Ihrer Figuren wirkt wie eine Rüstung oder eine Uniform.

PAUL SCHRADER: Das gilt vor allem für AMERICAN GIGOLO und MISHIMA, wo ich sehr viel Wert darauf gelegt habe. Aber die einzige Figur, die in LIGHT OF DAY eine Uniform trägt, ist Patty.

FILMBULLETIN: In Ihren früheren Filmen stand jeweils eine Figur im Vordergrund, die sie so gebrauchten, dass sie auch immer eine metaphorische Funktion bekam: etwa der Taxifahrer als Bild für Einsamkeit und Entfremdung, der Gigolo als Bild für entfremdete, gefühllose Beziehungen. Glauben Sie, dass dieses Prinzip in Ihren neueren Filmen auch zu finden ist?

PAUL SCHRADER: Ich bin mir da nicht sicher. In den ersten Filmen stand tatsächlich immer eine einzige Figur und eine einzige Perspektive im Vorder-

grund. Hätte ich LIGHT OF DAY früher gemacht, wäre bestimmt das Mädchen im Mittelpunkt gestanden, aber jetzt ist die Auseinandersetzung komplexer – ich glaube nicht, dass ich eine der drei Hauptfiguren den anderen vorziehe. In diesem Sinne gibt es auch nur sehr wenige Grossaufnahmen im Film, dafür aber viele Gruppenaufnahmen, in denen ich alle Figuren zeigen kann. Ich weiss nicht, ob ich dies in Zukunft fortsetzen werde, ich weiss ja nicht einmal, was die Zukunft überhaupt für mich an Entwicklungen bringen wird. Ich bin im Augenblick zum Beispiel drauf und dran, das Drehbuch eines anderen Autors zu verfilmen. In den letzten sechs Jahren habe ich zwei Filme gemacht, die niemand ausser mir machen wollte und das hat mich ziemlich erschöpft. Es würde mir nichts ausmachen, einmal wieder einen Film zu realisieren, den wenigstens ein Mensch ausser mir ebenfalls machen möchte!

Mit Paul Schrader sprachen  
Lars-Olav Beier und Gerd Midding

Einige der Daten zum Film:

Regie und Drehbuch: Paul Schrader; Kamera: John Bailey; Produktionsdesign: Jeannine Claudia Oppewall; Musik: Thomas Newman.

Darsteller (Rolle): Michael J. Fox (Joe Rasnick), Joan Jett (Patty Rasnick), Gena Rowlands (Jeanette Rasnick), Michael McKean (Bu Montgomery), Michael Dolan (Gene Bodine), Paul J. Harkins (Billy Tettore), Billy Sullivan (Benji Rasnick), Jason Miller (Benjamin Rasnick), Tom Irwin (Reverend Ansley).

Die Bands: «The Barbusters» – Joan Jett, Michael J. Fox, Michael McKean, Paul J. Harkins, Michael Dolan; «The Hunzz» – Mark Diamond, Mark Franco, Joe Aparo, Jimi Bell; «The Motion» – Kimberly A. Rittwage, J. Howard Calvin, Clarence L. Chavers III, Ted Peplowski, Craig E. Norman, Norman F. Tischler, Denis D. Bunkley, John E. Sferra; «The Problems» – Mark Addison, Frank Vale, Trent Raznor; «The Fabulous Thunderbirds» – Jimmie L. Vaughan, Kim Wilson, Fran Christina, Preston Hubbard.

Produzenten: Rob Cohen, Keith Barish; Ausführender Produzent: Doug Claybourne. USA 1986. CH-Verleih: Elite Film, Zürich.



Das Rock-Musical aus Berlin – Eröffnungsfilm der Filmfestspiele Berlin.

**Ab Mitte Februar im Kino**



**Denholm Elliott Mia Farrow Elaine Stritch  
Jack Warden Sam Waterston Dianne Wiest**

A Jack Rollins and Charles H. Joffe Production "September"  
Costume Designer-Jeffrey Kurland Editor-Susan E. Morse A.C.E.  
Production Designer-Santo Loquasto  
Director of Photography-Carlo Di Palma A.I.C.  
Executive Producers-Jack Rollins and Charles H. Joffe  
Produced by Robert Greenhut Written and Directed by Woody Allen  
An **ORION** Pictures Release **PG PARENTAL GUIDANCE SUGGESTED**  
© 1987 Orion Pictures Corporation SOME MATERIAL MAY NOT BE SUITABLE FOR CHILDREN

Nach «Innenleben» und «Hannah und ihre Schwestern» Woody Allens weitere Forschungen über das Familienleben.

**Ab Ende März im Kino**

**Wo** treffen sich Monat für Monat Top-Filmemacher wie Paul Mazursky, Brian De Palma, Ken Russell, Ridley Scott, John Boorman, Norman Jewison oder Lawrence Kasdan?

**Wo** gehören Auftritte von renommierten Stars wie William Hurt, Kathleen Turner, Harrison Ford, Christophe Lambert, Jeff Bridges, Kim Basinger oder Mickey Rourke so gut wie zum Alltag?

**Wo** werden der gute Unterhaltungsfilm wie auch das anspruchsvolle Studio-Œuvre gepflegt und konsumiert? – Tag für Tag? – Jahr für Jahr?

Das grosse Treffen findet bei Ihnen daheim statt – dort wo TELECLUB zuhause ist:



Abonnieren Sie Ihren eigenen Spielfilmkanal.  
TELECLUB ist der einzige Nur-Spielfilmkanal im schweizerischen Kabelnetz. Als Abonnent können Sie auf Ihrem Bildschirm Tag für Tag die grosse Welt des Kinos geniessen. 180 internationale Leinwanderfolge pro Jahr – alles garantierte TV-Premieren.

Ein Tip für alle Nicht-Abonnenten: Die Info-Show auf dem TELECLUB-Kanal. Mo-Fr. 17.30-18.00 Uhr. Sa + So 15.30-16.00 Uhr.  
Information und Anmeldung bei:  
TELECLUB AG, Postfach, 8048 Zürich,  
Telefon 01/492 44 33

**Für anspruchsvolle Kinounterhaltung auf Ihrem Bildschirm zuhause.**